

Kurz vor dem Ziel

So en passant wie Karlsruhes Oberbürgermeister Frank Mentrup ausgeplaudert hat, dass die Bahnen der S31 und S32 bald in die Karlsruher City fahren, so viel politischer Sprengstoff birgt diese Nachricht. Plötzlich ist das Thema, das laut Nahverkehrswegeplan längst Konsens war, wieder auf der Agenda. Endlich!

Von Heilbronn, von Germersheim, oder auch von Pforzheim fahren die Stadtbahnkunden seit Jahren direkt in die Karlsruher City. Nur die Anrainer der S31 und S32 müssen immer noch umsteigen. Dabei war und ist das doch genau das Erfolgsrezept des Karlsruher Modells, dass man vom kleinen Odenheim oder vom beschaulichen Gochsheim gemütlich bis ins Herzen der Metropole fahren könnte. Zum Einkaufen, klar, aber auch ins Theater, ins Kino oder ins Stadion, in die Disco und vor allem zum Arbeiten.

Seitdem in Karlsruhe oder Heidelberg Mieten und Grundstücke nahezu unerschwinglich sind, zieht es die Leute erst recht ins Umland. Bruchsal wächst. Doch wohl auch, weil selbst Studenten keine Bude mehr in der Fächerstadt finden. Diesem wachsenden, durchaus zahlungskräftigem Klientel sollte vor Ort Rechnung getragen werden. Wer permanent den Stau beklagt, der muss sich konsequenter-

Randnotizen

weise dafür stark machen, die schon jetzt viel genutzte Linie S31 und S32 endlich attraktiver zu machen.

Dass man damit jene Pendler vergrätzt, die Richtung Hauptbahnhof müssen – geschenkt. Nur ein Beispiel: Zwischen 7 und 8 Uhr morgens gibt es aktuell vom Bruchsaler Bahnhof acht Verbindungen zum Hauptbahnhof. Eine Stunde später sind es immerhin noch fünf. Will sagen: Deutsche Bahn, Rhein-Neckar-Verkehrsverbund mit seiner S3 und der KVV mit den Stadtbahnen machen dem Kunden alle zwischen Bruchsal und Hauptbahnhof das beinahe identische Angebot. Eigentlich irre: Drei Bäcker, die sich alle auf französisches Weißbrot spezialisiert hätten, würden auch nicht nebeneinander existieren wollen.

Die Angst der Einzelhändler, dass es den Kunden noch einfacher gemacht wird, nach Karlsruhe zu kommen, ist verständlich, wengleich nicht berechtigt. Gerade erst hat ein Gutachter dem Bruchsaler Einzelhandel ein Top-Zeugnis ausgestellt. Die Stadt als Mittelzentrum behauptet sich seit Jahren zwischen den Shopping-Städten Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe. Da gilt es selbstredend dranzubleiben, erst recht wenn die Baustellen in Karlsruhe ein Ende haben.

Die eigentlichen S31/S32-Profitoren werden ohnehin die vielen tausend Bahnnutzer aus Umstadt, aus Stettfeld oder von Odenheim, von Münzesheim, Menzingen und Untergrombach sein. Denen sollte die Bruchsaler Einzelhandelslobby den Fortschritt nicht vergällen – so kurz vorm Ziel.

Christina Zäpfel



KLARE KANTE: Beim zweiten Bruchsaler Schlossgespräch forderte Heiner Geißler von den Kirchen ein „ethisch begründetes Konzept für eine neue Weltordnung“. Neben dem Politiker und Buchautor sprach Landtagspräsidentin Muhterem Aras (Bild unten) auf Einladung von Bertold-Moos-Stiftung, Roncalli-Forum sowie „Schlösser und Gärten“. Fotos: Heintzen

„Das Grundgesetz ist die Leitkultur“

Plädoyers für Toleranz: Bruchsaler Schlossgespräch mit Muhterem Aras und Heiner Geißler

Von unserem Redaktionsmitglied Daniel Streib

Bruchsal. Bruchsaler Schlossgespräch? Darunter könnte man sich auch ein zwar geistreiches, aber leicht entrückt-aristokratisches Geplauder vorstellen. Dass die Verantwortlichen der Bertold-Moos-Stiftung um Roland Schäfer und Klaus Gaßner mit der im vergangenen Herbst gestarteten Gesprächsreihe etwas ganz anderes im Sinn haben, stellen sie mit der zweiten Ausgabe unter Beweis. Im

Themenfeld Asyl und Integration wählten sie das brisanteste Gesellschaftsthema überhaupt. Mit der Auswahl der Redner waren überdies klare Kante zu erwarten. Muhterem Aras (51, Grüne) und Heiner Geißler (87, CDU) enttäuschten diese Erwartungen nicht. In leidenschaftlichen Plädoyers sprachen sich die beiden Politiker am Donnerstagabend in Bruchsal für Toleranz und eine offene Gesellschaft aus.

Gehört der ehemalige Bundesminister, CDU-Generalsekretär und Stuttgarter

21-Mediator seit Jahrzehnten zum politischen Inventar der Bundesrepublik, trat Muhterem Aras erst vor einem Jahr auf die große politische Bühne, als sie im Mai 2016 zur Präsidentin des Landtags gewählt wurde. Die Gäste der Bertold-Moos-Stiftung konnten sich davon überzeugen, dass die Präsidentin eine Zierde für den Parlamentarismus ist. Mit glühendem Ernst sprach Aras vom Grundgesetz als der besten Verfassung der Welt, die ihren Bürgern nicht nur große Freiheit garantiere, sondern auch eine Leitkultur-Debatte überflüssig mache: „Das Grundgesetz ist die Leitkultur.“

Beim Thema Integration kann Aras auf eine beeindruckende Biografie verweisen. Als Zwölfjährige war sie mit ihrer Familie aus Ostanatolien eingewandert und blickt auch vier Jahrzehnte später mit Dankbarkeit darauf zurück, wie ihr damals die Filderstädter Landwirtschaftsfamilie Mack geholfen hat, Fuß zu fassen. Integration könne aber nur gelingen, wenn „Offenheit auf beiden Seiten“ vorhanden sei. In diesem Zusammenhang sprach sich Aras für ein modernes Einwanderungsgesetz und gegen „importierte Imame“ aus. Muslimische Geistli-

che in Deutschland müssten dringend auch hierzulande ausgebildet sein.

Die Bedeutung der Religionen für die Gesellschaft hob auch Heiner Geißler hervor, der Aras' Äußerungen unterstrich: „Diese Rede hätte auch ich halten können.“ Der Wahl-Pfälzer diagnostizierte: Den Mächtigen fehle es oft an moralischer Intelligenz. Als Beispiel musste neben US-Präsident Trump die CSU herhalten. Sie habe in der Flüchtlingskrise „aus einem einfachen, aber unmoralischen Grund“ gesagt: „Wir schaffen das nicht.“ Und zwar aus Angst vor der bayerischen Landtagswahl 2018. Geißler forderte

nicht weniger als ein ethisch begründetes Konzept für eine neue Weltordnung: eine „internationale ökosoziale Marktwirtschaft“. Insbesondere die Kirchen müssten sich dafür einsetzen. Diese und andere Aussagen wurden im Anschluss von den Gästen durchaus auch kontrovers diskutiert, was im Sinne des 2014 gestorbenen Stifters Bertold Moos gewesen sein dürfte. Der langjährige Redaktionsleiter bei der Bruchsaler Rundschau beschäftigte sich zeitweilig mit den Fragen „nach dem Innersten, was Staat und Gesellschaft zusammenhält“.

Bertold-Moos-Stiftung thematisiert Asylpolitik



BEEINDRUCKENDE BIOGRAFIE: Landtagspräsidentin Aras (Zweite von links) im Marmor-saal des Schlosses im Gespräch mit einer Gruppe des Gymnasiums St. Paulusheim.

Bruchsal (i-te). „Keine Hinweise auf Fremdverschulden“ habe die Polizei feststellen können, teilt sie auf Anfrage mit und auch die Feuerwehr geht laut Pressesprecher beim Deponie-Brand am Donnerstag von Selbstentzündung aus. Die 40 entflammten Kubikmeter Sperrmüll mussten unter Atemschutz bekämpft werden, was bei der Hitze den Austausch der Truppe erfordert habe, zumal der Kampf ge-

Kein Hinweis auf Brandstiftung

gen Flammen und Qualm bis nach 22 Uhr und somit gut vier Stunden dauerte.

Ein angefordertes Wechselladefahrzeug der Feuerwehr Bruchsal stellte die Wasserversorgung sicher. Da aber die Rauchentwicklung enorm war,

nahm Klaus Fehrer, Feuerwehr-Fachberater für Chemie, Messungen vor mit einem PID, einem Photoionisationsdetektor. Diese ergaben indessen keine über den Grenzwerten liegenden Ergebnisse. Für die Bevölkerung habe laut Feuerwehr zu keiner Zeit Gefahr bestanden. Zur Sicherheit der 70 Feuerwehrleute unter Kommandant Bernd Molitor waren ein Rettungswagen und die DRK Bereitschaft Umstadt vor Ort.

Frau nach Unfallflucht gesucht

Bruchsal (BNN). Die Bruchsaler Polizei sucht nach einer Autofahrerin, die mit ihrem Wagen zwei geparkte Fahrzeuge beschädigt haben soll.

Bereits am Donnerstag gegen 12 Uhr kollidierte ein nach Zeugenangaben dunkler Pkw auf dem frei zugänglichen Mitarbeiterparkplatz der AOK (Bahnhofstraße/Franz-Bläsi-Straße) mit einem grauen Skoda Fabia sowie einem schwarzen Mini Cooper. Der Gesamtschaden liegt nach vorläufigen Schätzungen bei mindestens 1000 Euro. Die Unfallverursacherin wurde den Angaben zufolge dabei beobachtet, wie sie ihr Fahrzeug nach der Kollision kurzfristig verließ und sich dann aber doch entfernte. Die Verdächtige wird auf 60 bis 70 Jahre geschätzt. Sie hatte graues Haar. An einem Arm soll sie einen Verband getragen haben.

Zeugen gesucht

Zeugen können sich an das Bruchsaler Polizeiviertel wenden: Telefon (0 72 51) 72 63 15.

In Umstadt-Weiher Navis ausgebaut

Umstadt-Weiher (BNN). In der Nacht zum Donnerstag sind in Umstadt-Weiher vier Autos des Herstellers BMW aufgebrochen worden. Laut Mitteilung der Polizei parkten diese in der Furtwiese, in der Straße Spitzacker und in der Straße Weidenacker. „An allen Fahrzeugen wurde professionell das Lenkrad mit eingebautem Airbag demontiert und in einem Fall das komplette Navigationssystem ausgebaut“, so eine Sprecherin. Der Schaden beläuft sich den Angaben zufolge insgesamt auf rund 10 000 Euro.

Zeugen gesucht

Zeuginhinweise werden an den Polizeiposten Umstadt-Weiher, Telefon (0 72 51) 65 52, erbeten.

Reißer setzt im Wahlkampf auf die „BiB“

OB-Kandidat sieht Bruchsal's Wachstum kritisch / Sicherheit als zentrales Grundbedürfnis der Menschen

Von unserem Redaktionsmitglied Christina Zäpfel

Bruchsal. „Wir erleben ihn als sehr verantwortungsvoll, fundiert und besonnen.“ Mit diesen Worten wirbt die „Bürgerinitiative Bruchsal“, kurz BiB für Bernd Reißer als künftigen Oberbürgermeister Bruchsal's. Seine erste Wahlkampfveranstaltung hat die Bürgerinitiative mitgestaltet und will dies auch künftig tun.

Knapp 30 Menschen kamen ins Wallhall. „Bruchsal wächst“ – das Motto des städtischen Bürgerdialogs war das prägende Thema. „Warum soll Bruchsal groß werden?“ fragte der Stadtrat Reißer. Der mittlerweile parteilose Frauenarzt schilderte seinen politischen Werdegang über SPD, AfD und Alfa. Auch der BiB gehörte er nicht an, er verstehe sich als unabhängiger Kandidat. Amtsinhaberin Cornelia Petzold-Schick warf er vor, sich etwa mit der Bahnstadt ein Denkmal zu setzen und einige reine Prestigeprojekte zu verwirklichen.

„In der Bahnstadt wohnt noch kein Schwein. Aber schon wird das nächste Baugebiet ausgewiesen.“ Wachstum be-

deute auch „mehr Leute, mehr Kriminalität, mehr Verkehr, mehr soziale Probleme.“ Sicherheitspolitisch sei unter Petzold-Schick nichts passiert, bemängelte Reißer. Als OB wolle er einen Sicherheitsbeauftragten als Koordinator einstellen. Die Sicherheit sei ein entscheidendes Grundbedürfnis vieler Bürger. Dem gelte es Rechnung zu tragen.

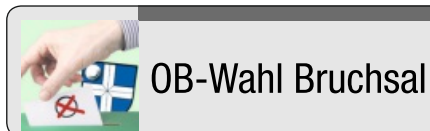
Das Thema sozialer Wohnungsbau, so Reißer weiter, sei mit der Asylfrage überhaupt erst entdeckt worden. Für Reißer ist die aktuelle Rathauspolitik dabei nicht glaubwürdig. „Der soziale Wohnungsbau ist eine Luftblase, um andere Dinge auszubauen.“ Ihm sei mehr daran gelegen, die Stadtteile zu beleben, damit diese nicht zu reinen Schlafstädten werden. Auch und vor allem am Thema Integration arbeiteten sich Reißer und seine Zuhörer ab. Zwei Lager bildeten sich im Publikum heraus: Reißers Unterstützer aus der BiB und eine Gruppe, die ihm kritisch gegenüberstand, darunter Vertreter des Unterstützerkreises der amtierenden OB. Auf beiden Seiten wurde heftig mitnotiert.

Seine gedankliche Tour führte Reißer zur „mangelnden Kinderfreundlich-

keit“, über die Verschuldung bis zur Belegung der oberen Kaiserstraße. Hier könne er sich einen Kindergarten vorstellen, „wie bei Ikea“, der auf die Kinder aufpasst, während die Eltern shoppen. Kritik übte er an der Gewerbeansiedlungspolitik: Es würden nur große Firmen angelockt, den kleinen Gewer-

ben und Handwerkern werde es hingegen schwer gemacht. Er sprach sich zudem gegen Ghettoisierung aus.

Mittlerweile, so bestätigt die Stadt, seien Reißers offizielle Bewerbungsunterlagen eingegangen. Derzeit sammelt der Kandidat allerdings noch die benötigten 50 Unterstützer-Unterschriften.



OB-Wahl Bruchsal



HERAUSFORDERER: Bernd Reißer – hier bei seiner Programmvorstellung im „Wallhall“ – will OB werden. Er wird von der „Bürgerinitiative Bruchsal“ unterstützt. Foto: Zäpfel